

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, siehe Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 54.

Mittwoch, den 9. Mai 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein gewandtes

Zimmermädchen

sucht Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Vigonie Strickgarne

pr. Pfd. 1 M. 40 S

empfehlen

G. Nixinger.

Frische Citronen

empfehlen

Fr. Reim
am Kurplatz.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigt

Conditor Funf.

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Putz-Pommade & amerik. Schnellputz

empfehlen

Fr. Reim.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Erneuerung des Windhofssteigs und das Umdecken verschiedener Dächer wird am Samstag den 12. Mai 1888, vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Accord gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Mit der heurigen Badsaison soll an hiesigem Plage ähnlich wie an anderen Badesorten ein

Polizeil. Wohnungsnachweisbureau
in Wirksamkeit treten.

Diesemjenigen Einwohner, welche Wohnungen an Kurgäste zu vermieten haben, werden deshalb aufgefordert, die Zahl ihrer an Kurgäste zu vermietenden Wohnräume mit Preisangabe für die einzelnen Zimmer und Monate innerhalb 6 Tagen

auf dem Rathhause (Parterrelokal) anzuzeigen.

Den 4. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12¹/₂ Uhr. — Warme und kalte Speisen, — Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und gutes selbst gebräutes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Anerkannt beste schnelltroknende

Fußboden-Glanz-Lacke

empfehlen zu Fabrikpreisen

Georg Schneider, Pforzheim,

Lack-, Firnis- u. Delfarbenfabrik, gegenüber dem Hotel Post.

Aleesamen, Grassamen, Wicken

empfehlen in bester reinfähiger Ware
Fr. Treiber.

Verbesserten

Fußboden-Glanzlaß

in 1/2 und 1/4 Kilo-Strüßen
empfehlen **Fr. Keim**

Neuheiten

in Blusen Tricot-Taillen,
in schwarz, blau, bardo, grau und braun;
da ich solche aus erster Fabrik in Berlin be-
ziehe, so kann ich eine reine Wolle schon
von M 3 per Stück abgeben
G. Rieinger.

Husten-Bonbons

empfehlen **Funf, Conditior.**

Vogelfutter:

Danjsamen
Rübsamen
Canariensamen
Säferkerne

empfehlen **Fr. Keim**
am Kurplatz.

Schiefertafeln, Griffel, Federkasten, Schul- taschen & Schreibhefte

empfehlen zu den billigsten Preisen
J. F. Gutbub.

Zu Verlage von Enke in Stuttgart
ist erschienen:

Die Eigenart

Warmquellen v. Wildbad

in Württemberg
und deren richtiger Kur-Gebrauch.
Nach den Erfahrungen der Jahrhunderte
sowie nach eigener zwanzigjähriger Erfahrung
sachlich dargestellt von dem kgl. Bade-
arzt Dr. Wilh. Theodor von Reuz,
königl. württemb. Geheimen Hofrath
etc. etc.

Zu beziehen durch:
Max Ringe's Buchhandlung.

Größte Auswahl

Schürzen, Corsetten, Wollgarn, Tricot-
Taillen, Hemden, Kranssen, Herrenkragen,
Cravatten

empfehlen **G. Rieinger.**

Wildbad.

Evangeliſcher Gottesdienst am Himmelfahrtsfest.

Vormittags 9 1/4 Uhr: Predigt,
Nachmittags 2 Uhr: Predigt.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 12. Mai 1888
in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein.

Wir bitten dies als eine persönliche Einladung entgegen nehmen
zu wollen.

Heinrich Fischer, Schuhmacher,
Wilhelmine Barth.

Ausgang 12 1/2 Uhr von Restauration Treiber aus.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Borzelan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Mache einem hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein
seitheriges Logis verlassen habe und wohne nun bei **Karl Bozenhardt** im
Straubenberg, für das seitherige Vertrauen dankend, bitte ich mir auch ferner
solches angezeihen zu lassen; auch bringe ich mein großes Lager in
Lampen, Cylinder, Dochte etc. etc.,
sowie Blechwaren aller Art in empfehlende Erinnerung

Hochachtungsvoll

Christian Pfau,
Flaschner.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Taillen,
Kranssen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Hemden.

Schürzen schwarz, weiß
und farbig.

Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzuge sind billigt zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieinger.

Schulbücher

für die

Lattein- und Realschule

empfehlen

Max Ringe's Buchhandlung.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von **Bernhard Hofmann.**

M u n d s a n.

Cannstatt, 4. Mai. Oberstallmeister Graf v. Taubenheim hat, wie die Cannst. Ztg. meldet, wegen hohen Alters die Stelle als Präsident des Brunnenevereins niedergelegt und es ist ihm infolge dessen seitens des Brunnenevereins und der bürgerlichen Kollegien der herzlichste Dank für die langjährige ersprießliche und wohlwollende Thätigkeit im Verein ausgesprochen und derselbe gebeten worden, das Ehrenpräsidium zu übernehmen, welchem Ersuchen er stattgegeben hat. An seiner Stelle hat das Präsidium des Brunnenevereins der Hofmarschall L. M. des Königs, Baron v. Wöllwarth-Lauterburg, auf Ansuchen übernommen.

Nedarfulm, 3. Mai. Der Bau der evangelischen Kirche ist nun so weit vorangeschritten, daß die Vollendung im Laufe des Spätsommers sicher zu erwarten steht. Gestern fand die Schlusssteinlegung des Turmes statt. Freundschaftliche Verklündeten dieses frohe Ereignis.

Winnenden, 6. Mai. Für die Ueberschwemmten Norddeutschlands wurden in hiesiger Stadt bis jetzt ca. 450 Mark gesammelt.

Siengen a. d. Brenz, 5. Mai. Ein 17 Jahre alter Arbeiter von Louthal, welcher in der Filzfabrik von Geeschweiler beschäftigt war, wurde durch Unvorsichtigkeit von der Maschine erfaßt und ihm dabei ein Arm aus der Achsel gerissen. Der Tod trat alsbald ein.

Ulm, 5. Mai. Ein 15jähriger, in einer hiesigen Kunstmühle beschäftigter Müllerlehrling machte mehrfache Eingriffe in die Kassenkasse seines Dienstherrn. Obwohl der Abgang des Geldes sofort entdeckt wurde, gelang es doch erst kürzlich, Gewißheit darüber zu erlangen, daß der verdächtige Lehrling der Thäter sein mußte. Von dem auf 400 M. geschätzten Betrage behauptete der Dieb etwa 140 M. seiner Mutter gesandt resp. gegeben zu haben; 57 M. fanden sich unter einer Treppe versteckt vor. — Gestern feierte der invalidierte Trompeter Heinrich Pfannenschmied, welcher hier schon lange Jahre im Pensionsstande lebt, mit seiner noch rüstigen Frau die goldene Hochzeit. Der König erfreute das Jubelbrautpaar mit einem Geschenk von 20 M. — Am 14. Mai wird ein weiteres Jubelpaar seine goldene Hochzeit feiern. Es ist dies der 78jährige Schlauchfabrikant Eduard Mayer und seine 77jährige Gattin Magdalene, geb. Nägele.

Ulm, 5. Mai. Das neueste Münster-Modell vom Hauptturm wird auf der Kunstausstellung in München zur Ausstellung kommen.

Ebingen, 5. Mai. Die Bauhätigkeit in hiesiger Stadt ist auch heuer wieder eine rege: der innere Ausbau des neuen Postgebäudes geht rasch seiner Vollendung entgegen. Desgleichen hat die Korrektion des Schmirabettes bereits begonnen und in Angriff genommen wird demnächst die Röhrenlegung zur Wasserversorgung die Erweiterung der Kirchhofmauer und die Errichtung einer Isolierbarake beim Spital. Ueberdies sind im Bau begriffen 9 Wohnhäuser mit 2 Hindergebäuden, eine Gerberei, sowie die Errichtung weiterer Gerbereien in bestehenden Häusern.

Von der badischen Grenze, 4. Mai. Heute nachmittag nach 1 Uhr ist in Peterzell bei Billingen ein großer Brand ausgebrochen. 5 Gebäude sind abgebrannt und 3 weitere Häuser von dem wütenden Elemente ergriffen worden.

Vom schwarzen Grat, 2. Mai. Heute abend wurde in Jöny der dortige Polizeiwachtmeister Kicherer von einem verhafteten Handwerksburschen im Polizeilokale durch Stockhiebe auf den Kopf nicht unbedeutend verletzt. Der Thäter, ein Bayer, dem Stande nach Goldarbeiter, war tags zuvor in Kempten aus mehrwöchiger Haft entlassen worden. Er gab an, daß er, von einer Stromerbande in Kempten aufgefördert, nach Jöny gereist sei mit dem Vorsatze, bei einer etwaigen Begegnung mit dem in der Stromerwelt gefürchteten Jönyer Wachtmeister eine „That“ gegen diesen auszuführen.

— Aus Koblenz wird gemeldet: „Berehelt Generalmajor v. Seebeck mit Fräulein Sophie v. Gellien.“ General v. Seebeck ist, wie die N. H. B. in Erinnerung bringen, der frühere Kommandeur des großh. hessischen Inf.-Reg. Nr. 115 (jetzt hat er die 30. Inf.-Brigade in Koblenz) und der älteste Sohn des verstorbenen Kurators der Jenaer Hochschule. Die nunmehrige Frau General v. Seebeck ist die Tochter des Kommandanten von Coblenz, des letzten geborenen Neuschätelers, der noch im preussischen Heere diente. Früher waren die Neuschäteler zahlreicher, sie standen alle im Garde-Schützenbataillon in Berlin. Ihr Ländchen gehörte kurze Zeit zu Preußen.

Berlin, 6. Mai. Ein Bulletin erscheint heute nicht. Der

Kaiser hatte infolge stärkerer Eiterung eine weniger gute Nacht, da er durch Auswerfen öfters erweckt wurde. Der Kaiser ist aber fieberfrei, die Temperatur war gestern abend 38,3. Auf Wunsch der Aerzte bleibt der Kaiser jedoch heute im Bett, da er sich etwas matt fühlt.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser hatte gestern einen ziemlich ruhigen Tag. Die Eiterung hat nachgelassen.

— Geheimrat Leyden hat sich dahin geäußert, daß bei einer weiteren Dauer des jetzigen guten Befindens der Kaiser in 8 Tagen nach Potsdam werde übersiedeln können. Weitere Reiseediktionen in Bezug auf den Kaiser sind bis jetzt nicht getroffen.

Rom, 6. Mai. Der Zustand der bei der Explosion auf Fort Tiburtina Verwundeten bessert sich fortschreitend. Nur die Verwundung des Generals Lorenzo ist sehr schwer; man hat ihm gestern ein Auge herausgenommen.

— Der vielgenannte, von englischen Gewerkschaften veranstaltete internationale Arbeiterkongress beginnt am 6. November. Die amtliche Sprache des Kongresses ist die französische. Jedes Land hat bei der Abstimmung eine Stimme. Auf der Tagesordnung steht: die Auffindung der besten Mittel, um Geseze, welche der internationalen Vereinigung der Arbeiter im Wege stehen, zu beseitigen; die internationale Regelung der Arbeitsstunden; die Frage: ist es ratsam oder nicht, daß der Staat sich einmische, um die Arbeitsstunden zu regeln. Ob die deutsche Sozialdemokratie vertreten sein wird, ist noch unentschieden.

Petersburg, 6. Mai. Der Regierungsbote meldet: Im Auftrage seiner Regierung übergab der deutsche Botschafter zur Behändigung an den Kaiser Alexander die vom hochseligen Kaiser Wilhelm hinterlassenen Insignien des St. Georgs- und Wladimir-Ordens 1. Klasse. Hinsichtlich derselben hatte der hochselige Kaiser die Verfügung getroffen, daß sie dem Kaiser von Rußland sofort zurückgestellt werden sollen zum Zeichen der Anerkennung für die ihm gewordene hohe Auszeichnung. Der Regierungsbote fügt hinzu, dieser Beweis herzlicher Zuneigung für Rußland habe den Kaiser Alexander tief gerührt.

— Gegenwärtig wird in Glogau der Hungerturm, eine historische Merkwürdigkeit, auf Veranlassung des Militärarkas einer gründlichen Renovation unterzogen. Im Schloßturme ließ im Jahre 1488 der räuberische und grausame Herzog von Glogau, Hans, sechs Glogauer Ratsherren, welche sich seinem Verlangen widersetzen, seinem Eidam für den Fall seines Todes zu huldigen, den schrecklichsten Hungertod sterben. Der siebente Ratsherr wurde auf besondere Verwendung zwar aus dem Gefängnis entlassen, starb aber bald infolge der erlittenen Hungerqualen. Ueber die Leiden der dem Hungertode Preisgegebenen berichtet ein in der Glogauer Chronik abgedrucktes, von dem mitverurteilten Stadtschreiber Johann Köppel mit Lichtpußenschwärze geschriebenes Tagebuch, worin die fürchterlichen Qualen des Hungers und namentlich des Durstes geschildert werden und große Klage darüber erhoben wird, daß Herzog Hans den Unglücklichen auch das Sakrament entzog.

— Der Schacht zum Jesseniger Salzwerk bei Lübtzen (Mecklenburg) war am 29. April nachts der Schauplatz eines schweren Unglücksfalles. Auf einer von starken schmiedeeisernen Gehängen getragenen Bühne waren 5 Bergleute beschäftigt, als eines dieser Gehänge zerbrach und infolgedessen die Bühne umkippte. Vier der beschädigten Leute stürzten in die Tiefe, während es dem fünften gelang, sich an einer Kette festzuhalten. Der Bergmann Henninger aus Lübtzen und der Bergmann Klockmann aus Trebs waren sofort tot, während die beiden anderen schwer verletzt wurden.

— Die Rettungsstation J u i st telegraphiert. Am 3. Mai abends 10 Uhr von der hier gestrandeten holländischen Jalk De twee Gezusters 3 Personen, darunter eine Frau, durch das Rettungsboot Leer der Station Ostland gerettet. Hohe See, Sturm aus West-Süd-West mit Vben.

— In Bologna kam es vor dem Empfange des Königs-paares zu einem Zusammenstoß zwischen republikanischen und liberalen Studenten. Die republikanischen weigerten sich, mit der Universitätsfahne dem Könige entgegenzugehen, und zerrissen dieselbe, so daß Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Das Königspaar wurde darauf mit der zerrissenen Fahne empfangen.

— (Zimmer dieselbe.) Eine Fleischerfrau zu einer jüngst Mutter gewordenen Freundin: „Na, du kannst Dich freuen, Du hast einen Jungen.“ — „Sicher freue ich mich; aber er ist ein bisschen schwächlich. Als er zur Welt kam, wog er nur fünf Pf.“ — „Mit den Knochen?“

Frühlingsmorgen.

Küßt das Licht den jungen Morgen,
Fällt der Tau auf Blüt und Blatt,
Hei, wie wandert sich's da lustig
Durch die grüne Waldesstadt!

Lönt so hell der Quelle Rauschen,
Lacht das Grün so zauberisch,
Pocht das Herz in trunk'ner Bonne,
Klingt das Lied so jung und frisch.

Küßt das Licht den jungen Morgen,
Fällt der Tau auf Blüt und Blatt,
Traun, da mag ich's nimmer glauben,
Daß das Leben Schmerzen hat.

Lacht mir so die weite Erde
In des Leuzes Blumenflor,
Kommt mir Herzeleid und Trübsinn
Wie ein böses Märchen vor.

Tausend Blüten seh' ich sprossen
Und da denk ich so dabei,
Ob die Blume meines Glückes
Denn nicht auch zu finden sei.

Die auch muß so frei erblühen
Unter Sturm und Sonnenschein,
Darf kein mattes Topfgewächse,
Keine Treibhauspflanze sein.

Was doch so die Menschenseele
Wunderliche Träume hat,
Küßt das Licht den jungen Morgen,
Fällt der Tau auf Blüt und Blatt.

Im Banne der Schuld.

Novelle von N. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

15.

Noch langen Kämpfen hatte bei Bergborst die Stimme des gerechten Vaters und der Gedanke an seinen Sohn Gustav gesiegt. „Für die Verschwendung des Grafen habe ich nie genug Geld, aber meinem einzigen Sohne kann ich noch sein rechtmäßiges Erbteil erhalten!“ rief Bergborst und mit diesen Worten hatte er einen klaren Plan gefaßt.

Am nächsten Morgen reiste er eiligst nach der Residenz zu einem Notar und ließ dort urkundlich festsetzen, daß er sein sämtliches Vermögen mit dem heutigen Tage an seinen Sohn Gustav abtrete mit der Bedingung, daß ihm und seiner Frau eine jährliche Rente von sechstausend Mark und nach fünf Jahren eine Summe von hunderttausend Mark an seine Tochter Luise, vermählte Gräfin Luffenau, zu zahlen sei.

Von dieser Urkunde ließ Bergborst dem Grafen Luffenau eine Abschrift mit der Erklärung zustellen, daß er von seinem Schwiegersohn nicht sein ganzes Vermögen vergeuden lassen könne, sodas sein einziger braver Sohn schließlich nichts erbe. Der Graf mußte sich nunmehr allein behelfen.

Graf Luffenau erhielt am anderen Mittag nach einer toll verlebten Nacht die Mitteilung von dem Notar. Dieselbe wirkte niederschmetternd auf den leichtfertigen Mann, der stets nur Geld vergeudet aber niemals sparsam gewirtschaftet hatte. Der Graf sah seinen Ruin vor Augen, denn Niemand würde Lust haben, ihm dreihunderttausend Mark zu leihen, wenn man erfuhr, daß sein Schwiegervater sein Vermögen an seinen Sohn abgetreten und seiner Tochter, der Gräfin Luffenau, nur noch ein Legat von hunderttausend Mark ausgesetzt hatte. Zudem hatte der Graf in den beiden letzten Tagen noch neue Schulden gemacht. Die Verschwendung und das tolle Leben war bei ihm zur wahnsinnigen Leidenschaft geworden und hatte alle besseren Triebe in ihm erstickt. Er konnte nur noch so weiterleben oder gar nicht, denn um zu arbeiten und brav zu sein, dazu fehlte ihm jeder sittliche Haat. Dieses elende Bewußtsein versetzte den Grafen nach einem langen, dumpfen Hinbrüten in einen Zustand der Raserei. Mit wahnsinniger Geberde verlangte er sein bestes Pferd und erklärte, er müsse zu seinem Schwiegervater noch heute reiten, um ihn von seinem verhängnisvollen Entschlusse abzuhalten. Wie von Furien gepeitscht, sprengte der Graf davon. Er blieb nicht auf dem Wege, sondern ritt quer über Felder, Gräben und Hecken. Dann setzte er gar über einen wasserreichen Fluß, stürzte dabei mit dem Pferde und extrank in den Fluthen.

Die Kunde von des Grafen Luffenau jähem Tode rief wohl Erstaunen, aber wenig Mitleid hervor, da man seinen Hang zum ausschweifenden Leben kannte. Sein Schloß und Rittergut wurden verkauft und von dem Erlöse seine Schulden bezahlt, sodas des Grafen junge Witwe wieder in das Haus der Eltern zurückkehren mußte.

Drei Jahre sind seit dem Tode des Grafen Luffenau verfloßen und fast Niemand spricht mehr von ihm. In Villa Berg-

borst blüht aber eines Leben. Die Fabriken und auch das Bergwerk gedeihen außerordentlich unter der Leitung der neuen Besitzer, die Gustav Bergborst und Förster heißen, denn Gustav hat seinen treuen Freund zum Teilnehmer an seinen Geschäften gemacht, und beide verstehen es, die Bergborst'schen Industrie-Etablissements zur höchsten Blüthe zu entfalten.

Gustav Bergborst ist auch glücklich mit Jrmgard Köhler vermählt und die verwitwete Gräfin Luffenau hat sich entschlossen zum nächsten Pfingsten dem treuen Förster die Hand zum Ehebunde zu reichen.

Der alte Bergborst sieht lächelnd seine glücklichen Kinder, doch hört man ihn oft seufzen und er lebt sehr still und einsam mit seiner Frau.

— Ende. —

Vermischte Nachrichten.

— Der Pfarrer von Armentières bei Verneuil wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in seinem Pfarrhause ermordet und das Haus ausgeraubt.

— Probatum est! In einem Orte des Kantons Zürich lag, wie die N. Z. Ztg. schreibt, in der letzten Zeit ein älterer Bauer am Nervenfieber auf den Tod krank darnieder. Der Arzt erklärte den Angehörigen, es werde über Nacht mit dem Manne zu Ende gehen; wenn er noch irgend etwas zu essen oder zu trinken wünsche, so sollen sie es ihm geben, es schade nichts mehr. Am folgenden Morgen kommt ein Anverwandter des Kranken zum Doktor und bittet ihn, er solle eilig kommen, der Mann lebe noch, aber es siche sehr schlimm um ihn. Erstaunt leistete der Arzt dem Gesuche Folge und fand den Kranken in einem Zustande, für den er nach gründlicher Untersuchung und reiflicher Ueberlegung nur eine Bezeichnung fand: der Totkranke war total betrunken. Auf seine Erkundigung erfuhr der Arzt, der Mann habe zu trinken verlangt man habe ihm gegeben, und zwar bis auf — 7 Liter Landwein, dazu 2 Flaschen Malaga. Zwei Tage später erwachte der Todesandidat aus einem tiefen Schlafe und — war gerettet!

.. (Der kluge Chef.) In einem Berliner größeren Detailgeschäft kamen in der letzten Zeit sorgfältig Diebstähle vor, ohne daß es gelungen wäre den Thäter zu ermitteln. Der Chef machte seine zehn Verkäuferinnen auf die Thatsache mit der Bitte aufmerksam, doch in Zukunft ein wachsameres Auge auf die Kaufburschen und andere im Geschäft Angestellte zu haben. Allein alles war ohne Erfolg, im Gegenteile wuchsen die Veruntreuungen von Tag zu Tag. Da versammelte eines Abends der Geschäftsinhaber die Verkäuferinnen und sagte: „Meine Damen, ich weiß jetzt, daß die Diebinnen in Ihrer Mitte sind; die Betreffenden sind auf der Stelle entlassen! Kommen dieselben indes morgen wieder so sehe ich mich nicht mehr veranlaßt, irgend welche Rücksicht zu nehmen, sondern dann werde ich Sie der Polizei übergeben.“ Am nächsten Morgen kamen von den zehn Damen zwei wieder!

.. (Guter Geschmack.) Hauptmann: „Na, Anton, was hat Dir denn gestern im Theater an Robert dem Teufel am besten gefallen?“ — Offiziersdiener: „Der Monturwechsel von den Nonnen auf dem Kirchhof, Herr Hauptmann.“